

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1869

26.6.1869 (No. 148)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 26. Juni.

N. 148.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Zeitung oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1869.

Auf das mit dem 1. Juli beginnende dritte Quartal der Karlsruher Zeitung mit der Badischen Chronik, welche in direkter Verbindung mit dem Hauptblatt täglich erscheint, nehmen alle Postämter Deutschlands und der Schweiz fortwährend Bestellungen an. Preis im Großherzogthum Baden, durch die Post bezogen, Briefträgergebühr eingerechnet, vierteljährlich 2 fl. 3 kr.
Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Voten aufgegeben werden.

Telegramme.

† **Wien, 25. Juni.** Sichern Vernehmen nach wird morgen die Veröffentlichung eines kaiserl. Handschreibens erfolgen, durch welches die Delegationen zum 1. Juli einberufen werden.

† **Bukarest, 25. Juni.** Ein Attentat auf den Minister Rogolitschewski ist verübt worden. Der Verbrecher ist in den Händen der Gerechtigkeit und der That geständig. — Der „Monitorul“ publiziert ein die Auflösung des Senats verfügendes Dekret.

† **Kragujevac, 24. Juni.** Die Regentenschaft eröffnete die Suptschina. In der Thronrede wurde als die Aufgabe der Suptschina bezeichnet, sich über die von der vorjährigen Suptschina vorgeschlagenen Reformen zu äußern; die bestehende Verfassung vom Jahre 1838 sei durch veränderte Verhältnisse lebensunfähig geworden. An ihre Stelle müsse eine vom Volke selbst gegebene Verfassung treten. Schließlich fordert die Thronrede die Abgeordneten auf, dem Lande geeignete Institutionen zu verleihen, um dasselbe vor inneren Erschütterungen zu sichern und den Fortschritt anzubahnen.

† **Madrid, 24. Juni.** Der Antrag, auf die innere Rente eine Steuer von 15 Proz. zu legen, wurde von den Cortes mit 108 gegen 75 Stimmen verworfen, der Art. 6 der Finanzvorlage, welcher die innere Rente mit einer provisorischen Steuer von 5 Proz. belegt, dagegen angenommen, ebenso Art. 7.

† **Neu-York, 24. Juni.** Ueber die Anerkennung der Injuranten auf Cuba als kriegsführende Macht haben bisher Kabinettsverhandlungen nicht stattgefunden. Von unterrichteter Seite wird berichtet, daß über die dem amerikanischen Gesandten in London — Motley — betreffs der Alabama-Frage zu erteilenden Instruktionen keine Meinungsverschiedenheit zwischen den Hh. Sumner und Fish geherrscht habe.

Washington, 24. Juni. Oberst Bryan ist der Gefangenschaft entronnen und angeblich mit einer Expedition nach Cuba abgegangen.

Deutschland.

Karlsruhe, 25. Juni. Die „Frankfurter Zeitung“ hat die Stirn, in Abrede zu stellen, daß sie ihre Lügen gegen den Groß-Kriegsminister, Generalleutnant v. Beyer, trotz und nach der Widerlegung durch die „Karlsruh. Ztg.“ fortsetzte. Die „Frankf. Ztg.“ brachte, nachdem sie in ihrer Nummer

140 vom 22. Mai unter dem Datum Karlsruhe, 20. Mai, allerdings einen Theil des Dementis unseres Blattes mitgeteilt, in zwei folgenden Nummern folgende Korrespondenzen:

„Karlsruhe, 21. Mai. Das von der „Karlsruh. Ztg.“ in der Beyer'schen Duellangelegenheit erlassene Dementi findet trotz seiner Entschiedenheit wenig Glauben. Man weiß leider, daß sich die meisten der von unserem Regierungsblatte abgelaugneten Nachrichten hinterher bewahrheitet haben, und fürchtet, daß dies auch hier der Fall sein werde, um so mehr als das Dementi trotz seiner Entschiedenheit ein Eingehen auf Spezialitäten vermeidet. Es scheint vor Allem beßhalb erlassen, um das Ansehen des Hrn. v. Beyer bei der Armee wieder herzustellen.“

und:
„Karlsruhe, 28. Mai. Von besonnenen Seiten wird uns mitgeteilt, daß jedenfalls Major Laroche nicht der Offizier gewesen, der das Rencontre mit dem Kriegsminister v. Beyer gehabt.“

Diese Artikel sind keine Zurücknahme, sondern Wiederholungen der verbreiteten Lügen, nur mit der Nuance, daß die frühere, weit nichtswürdigere Darstellung in eine Duellaffaire oder Rencontre verwandelt wird.

Bevor die „Frankf. Ztg.“ wieder, wie sie laut ihres gestrigen Artikels wiederholt gethan, bei dem Major Laroche nahestehenden Kreisen Erkundigungen einzieht und die Ergebnisse gewissenhaft mittheilt, rathen wir derselben, ein Staatshandbuch oder einen Militär-Almanach nachzuschlagen, woraus zu ersehen, daß außer zwei Generalen und zwei Leutnants Freiherrn v. Laroche in der badischen Division kein Offizier dieses Namens existirt. Diese Entdeckung wird die „Frankf. Ztg.“ sodann der Mühe fernerer intimer Korrespondenz mit der vertrauten Umgebung des vielberufenen Majors Laroche überheben.

Die „Frankf. Ztg.“ kommt in ihrem gestrigen Artikel wiederholt auf eine früher von ihr gefertigte Zusammenstellung der Dementis der „Karlsruh. Ztg.“ aus den Jahren 1866 bis 1868 zurück, welche so ziemlich alle Originalartikel aus Karlsruhe mit beliebigen thatsächlichen Mittheilungen, z. B. die Besprechung der Militärorganisation, der Allianzverträge, als Dementis behandelt. Die Zahl der uns abgebrungenen Dementis ist leider auch nach Abzug dieser Artikel noch groß, hat sich aber erheblich vermindert, seit wir die Nachrichten der „Frankf. Ztg.“ und der verschiedenen „Beobachter“ aus und über Baden erst dann widerlegen, wenn sie ausnahmsweise in geachtete Blätter übergehen. Alle unsere log. Dementis haben sich übrigens bisher bis auf den letzten Buchstaben nicht nur dem Worte, sondern auch dem Sinne nach bewahrheitet, die widerlegten Nachrichten dagegen als falsch erwiesen. Die „Frankf. Ztg.“ sucht darzutun, daß an den widerlegten Nachrichten immer etwas Wahres gewesen. Wie viel Gran Wahrheit die „Frankf. Ztg.“ verlangt, um einer Lüge eine Art von Berechtigung zu vindiciren, mag aus folgendem Beispiele entnommen werden. Zur Zeit der Luxemburger Frage suchte man das Ausland u. A. auch durch die Nachricht aufzuheben, es seien so und so viele Bataillone Preußen in Kasstatt eingezogen. Die „Frankf. Ztg.“ gibt zwar zu, daß keine Preußen im Lande waren, — doch seien später preussische Offiziere in badische Dienste getreten.

Wir danken für die versprochene Zusendung von Nr. 140 und 148, und bedauern nur, daß wir uns um die entscheidende Nr. 141 anderweit bemühen mußten.

Ludwigshafen, 24. Juni. (N. B. L. 3.) Die Stadt

ist in freudiger Aufregung über das glückliche Resultat der Abstimmung für die gemischte Schule. Die Katholiken, Protestanten und Juden, sie alle stimmten für die gemischte Schule. Die freudige Stimmung findet überall festlichen Ausdruck.

○ **Stuttgart, 24. Juni.** Morgen werden K. M. der König und die Königin in Stuttgart für einige Monate verlassen und zunächst die neu eröffnete Bahnstrecke von Blaubeuren nach Ehingen befahren, dann aber sich nach Friedrichshafen und im nächsten Monat nach St. Moriz im Engadin zum Gebrauch einer Kur begeben, von wo sie später nach Friedrichshafen zurückkommen. — Die Hh. Minister v. Barneville und v. Wittnacht sind gestern Abend von Berlin zurück wieder hier eingetroffen.

München, 23. Juni. (Schw. M.) Mit einer Beharrlichkeit, die einer besseren Sache werth wäre, wird seit geraumer Zeit auch hier für Gründung eines Kassaller'schen Arbeitervereins gearbeitet. So steril der Münchener Boden für derlei Treibhauspflanzen ist, so hat sich doch meist aus fremden Elementen ein solcher Verein gebildet, und es ist in einer jüngst gehaltenen Versammlung desselben ein Antrag zur Sprache gekommen, welchen Dr. Huttler, der Verleger der ultramontanen „Augsb. Postzeitung“ dahin gestellt hatte, er wolle in seiner Eigenschaft als erwählter Landtags-Abgeordneter sich zum Vertreter und Wortführer jenes Vereins in der Kammer anbieten. Zwar haben die Arbeiter den ziemlich überraschenden Antrag aus nicht näher bekannten Gründen abgelehnt, aber immerhin bleibt derselbe ein Zeugniß, daß es mit der anderwärts gelängneten Allianz der kirchlichen Partei mit der sozial-demokratischen denn doch einige Nichtigkeit haben müsse.

München, 24. Juni. Die Eröffnung der Kunstausstellung ist der vielen Vorbereiten wegen auf den 20. Juli verschoben worden, nicht auf den 1. Aug., wie ein hiesiges Blatt meldet.

München, 24. Juni. (Sch. M.) In Gänzburg bei Ulm haben während der Abgeordnetenwahl am 20. Mai tumultuarische Ausbrüche stattgefunden, über deren Veranlassung und Verlauf noch jetzt fast täglich in den Lokalblättern Erklärungen und Berichtigungen zu lesen sind. Wie man vernimmt, hat nunmehr sogar die Staatsanwaltschaft Anlaß gefunden, Untersuchung einzuleiten.

Darmstadt, 22. Juni. (Fr. Z.) Der Abg. Edinger hat einen Antrag auf Revision des Schulgesetzes von 1832 gestellt, da er einen Antrag auf Vorlage eines neuen Schulgesetzes für erfolglos halte, indem sowohl Regierung als Erste Kammer sich schon früher hiergegen erklärt. Als vorzugsweise einer Modifikation bedürftig wurden bezeichnet die Bestimmungen über Bildung von Kommunalsschulen und über die zur Leitung der Schulen angeordneten Behörden. Der Art. 16 des 1832er Edikts gäbe allerdings die Möglichkeit, Konfessionsschulen in Kommunalsschulen zu verwandeln, doch enthalte solche nur den Schein der Freiheit dazu. Die gesetzlichen Bestimmungen über die Bildung des Schulvorstandes und der Bezirkskommission gäben den Gemeindegliedern nämlich nur scheinbar eine Vertretung. In den Händen der Geistlichen, welche selbstverständlich gegen Kommunalsschulen sind, und in den Händen des Kreisraths liege fast lediglich die Entscheidung. Der Antragsteller will daher bei der Re-

Die Mordung des Leamy.

(Fortsetzung aus Nr. 147.)

Augenblicke der Reue! Ach! wie wenige waren es, wie bitter waren sie! Wie viel war während derselben zu thun! Das sind Augenblicke, wo der christliche Glaube frei bekant wird, wo Seelapläne laut für sich und ihre Mannschaft beten und wo auch Lionel Stafford sein heißes Fieber um Gnade und Vergebung zu Gott emporsandte.

Plötzlich erkam ein lautes Gejauchze. Die Sonne hatte sich plötzlich über dem Meere erhoben und beleuchtete eine lange niedere Reihe Felsen, welche Hoffnung und Schutz vor dem Tode versprochen, der noch vor wenigen Minuten unvermeidlich geschehen hatte. Es war ein lauter, einstimmiger Jubel der Schiffsmannschaft, und hätten nicht ihres Kapitäns Ruhe und Seelbesonnenheit sie beruhigt, so würden sie sich blindlings in die Fluthen gestürzt haben. Das Schiff trieb gegen die Felsen, es konnte jedoch nicht mehr lange über dem Wasser gehalten werden, und die sich an den Felsen brechenden Wellen, welche über das Deck schlugen, machten die Annäherung sehr gefährlich. Die einzige Hoffnung beruhte darauf, den Versuch zu machen, ein Tau an einem der Felsen zu befestigen, allein wer wollte das in dem tobenden Meere unternehmen? So tapfer die Matrosen waren, so blickten sie einander doch fragend und zaudernd an, als ein Sturz in die schäumenden Wogen zur Alternative geworden war, und gerade war Stafford im Begriff, Kingcombe den Befehl zur Ausführung des Wagemuthes zu erteilen, da trat Mark Lynch vor und sagte, die Hand an das Tau legend: „Schicken Sie mich, Kapitän, das ist ein Dienst für mich und wenn ich verunglücke, dann geht Euer Unstern mit mir unter. Gefährlich, solltet ihr den Leamy wiedersehen, dann legt Zeugniß ab, daß ich, ich allein die Schuld an allen unsern Schicksalen trage.“

„Geben Sie, Lynch“, sagte Stafford in herzlichem Tone, „Sie können jenen Wellen nicht Trost bieten wie ein älterer Seemann, und“ — fügte er leise hinzu — „wie könnte ich jenen daheim begegnen, wenn ich es zugäbe, daß Sie Ihr Leben auf's Spiel setzen?“

„Ich bin ein besserer Schwimmer als die andern“, sagte Mark, und dies war wahr. „Zudem“, fügte er lächelnd hinzu, „ist mein Herz, seitdem es Frieden mit Ihnen gemacht hat, leicht genug, um mich über dem Wasser zu halten. Leben Sie wohl, Lionel! Wenn Sie die Heimath wieder sehen und ich nicht, dann sagen Sie meinem Vater, daß mein letzter Wunsch der war, daß Sie glücklich werden möchten mit der Erbin.“

Die beiden jungen, sich so lang entfremdeten Männer umarmten sich innig, dann band sich Mark das Tau um den Leib und mit einem innigen Gebet — nicht sowohl für seine Rettung als darum, daß er das Gewicht seiner Sünde von den Schuldblosen mit sich wegnehmen möchte — sprang er über Bord. Athemlos blickten die Zurückgebliebenen nach ihm hin — wie er jetzt mit den Wellen kämpfend, fest hinter ihrer Vergesshölle verloren, fest wieder hoch oben auf der schäumenden Spitze, dann scheinbar tief herunter mit ihrem fallenden Strome geschleudert wurde, so daß nichts als das fortwährende Zischen an dem Tau bekundete, daß er seinem Ziel näher rückte. Höher, höher, immer höher hob ihn die furchtbare Brandung wie ein Spielzeug in ihrem riesigen Schooß; sollte er an die jaßigen Felsen geschleudert und zerschmettert werden? Er mußte es nicht — aber einen Moment später, fand er sich — zwar zerschlagen, athemlos und hilflos, aber noch lebend auf dem sandigen Erbsen liegend, nur noch der instinktmäßigen Anstrengung fähig, auf einen nahebedehenden Felsen zu klettern. Da schlug die zurückkehrende Woge gleich einer tiefen Säule abermals über ihn, riß ihn mit sich und drohte ihn in der Untiefe zu begraben; aber noch hielt er sein Tau, noch einmal raffte er in Verweissung seine Kräfte zusammen, um etwas höher zu klettern. Dort war er im Stande, nach ein Paar Minuten das Tau an dem Felsen zu befestigen und nachdem er es als Signal für die im Schiffe Zurückgebliebenen hin und her geschwungen hatte, sank er erschöpft und bewußtlos nieder; als er zur Besinnung kam, fühlte er, daß sein Kopf auf Stafford's Knieen lag, und daß seine Hände von dem alten Kingcombe gerieben wurden.

Es war Alles, was gethan werden konnte, sowohl für ihn, dessen Kraft fast erschöpft war, als für andere, denen das Unternehmen gebrochene Glieder oder Rippen geloset hatte. Ungefähr dreißig Männer standen auf dem Felsen, ohne Nahrung, Wasser und Kleidung, ohne Schutz vor der glühenden Sonne, die bald senkrecht über ihnen stehen sollte. Würde der Tod in dem kalten Ocean nicht solcher verzehrenden Qual vorzuziehen gewesen sein?

Es waren Manche, die so dachten, ehe der Mittag kam. Einige würden sogar in der Aufregung des Fiebers und der Todesangst in die kühlen Wogen gesprungen sein, wären sie nicht mit Gewalt zurückgehalten worden. Das Gland war unbeschreiblich, aber selbst als es seinen Höhepunkt erreicht hatte, war Mark's früher so düstere Stirne klar und heiter.

VI.

„Ein Segel! ein Segel!“ schrie Kingcombe, von einem Felsen herunter, der die übrigen Klippen etwas überragte. Diejenigen, welche sich nach dreitägigem Fasten, während dessen Dauer nur vier dünne Schellfische auf den Mann gekommen waren, noch von der Stelle bewegen konnten, kletterten auf den Felsen und sahen in der That ein Segel, welches allmählig erkennbarer wurde, bis es sich deutlich zeigte, daß es zu einem Dreiecker gehörte.

„Ein Spanier!“ sagte Kingcombe, und es entstand eine tiefe — grabähnliche Stille. —

„Soll ich ihn anrufen, Sir?“ fragte Kingcombe — und jeder Engländer fühlte, daß es zugleich die Frage war, ob nicht der nahe, unvermeidliche Tod besser wäre, als die Barmherzigkeit der Spanier.

„Laßt uns in die Hände des Herrn fallen, nicht in der Menschens Hand“, murmelte Mark leise.

„Nicht so“, antwortete Stafford, „wie sind dennoch in Gottes Hand. Er sendet uns diese Fremden als Mittel zu unserer Rettung. Laßt sie uns anrufen.“ (Fortsetzung folgt.)

vision des Erbkais eine Wahl des Ortschulvorstandes und der Kreisfchulkommission, welche von der bisherigen Bevormundung befreit und der Gemeinde eine freie Meinungsäußerung sichere.

Berlin, 24. Juni. Wie verlautet, dürfte die Abreise Sr. Maj. des Königs nach Genua noch bis zum 7. oder 8. Juli verschoben werden. — Heute Mittag fand im Palais Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Karl eine große Versammlung von Johanniter-Rittern statt. Von dem erlauchtesten Herrenmeister wurde in derselben der Rittererbschlag mehrerer Rechtsritter vollzogen.

Heute früh starb in Charlottenburg der diesseitige Botschafter am französischen Hofe, Graf v. d. Goltz, im 52. Lebensjahre. Bekanntlich hat der Berewigte seit zwei Jahren schwer am Zungentrebs gelitten. — Am 28. d. Mts. wird der Kaiser russische Reichskanzler, Fürst Gortschakoff, auf der Reise nach Baden-Baden aus St. Petersburg in Berlin eintreffen und wahrscheinlich zwei Tage hier verbleiben.

Der Königl. bayrische Ministerpräsident Fürst Hohenlohe, welcher als Mitglied des Zollparlamentes hier anwesend war, hat gestern Abend Berlin wieder verlassen, um nach München zurückzukehren. Ein Münchener Berichterstatter schreibt an die „Köln. Ztg.“: Der Vertreter Preußens habe sich über die auf das Konzil bezüglichen Vorschläge des Fürsten Hohenlohe in einer Weise ausgesprochen, daß man annehmen müsse, die preussische Regierung lehne nicht bloß jede Solidarität mit diesen Vorschlägen, sondern auch jede Unterstützung derselben ab. Welcher Vertreter Preußens mit dieser Andeutung gemeint sei, ist nicht genau zu ersehen. In hiesigen politischen Kreisen wird aber auf die Mittheilung des Kölner Blattes erwidert: ein preussischer Gesandter könne sich schwerlich in der angegebenen Weise geäußert haben, weil er dadurch mit den Anschauungen des diesseitigen Kabinetes in Widerspruch getreten sein würde. Auch habe ich bereits gemeldet, daß die betreffenden Vorschläge des bayrischen Ministerpräsidenten hier günstig aufgenommen worden sind und vollständig in der wichtigen Bedeutung gewürdigt werden, welche sie für die deutschen Regierungen wie für das gesammte katholische Deutschland haben.

Die Ueberfahrt der Finanzlage Preußens wird dadurch erschwert, daß neben den Ausgaben, die in den Monatsabschlüssen als verrechnet aufgeführt werden, auch noch bedeutende Ausgaben als Vorschüsse figuriren. Um diesen Mißstand zu beseitigen, ist es neuerdings den Behörden zur Pflicht gemacht worden, Sorge dafür zu tragen, daß so wenig Vorschüsse wie möglich angewiesen werden, und daß die nicht zu vermeidenden möglichst rasch wieder zur Einziehung kommen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 24. Juni. (N. Fr. Pr.) Allerdings sind die Delegationen für die nächste Zeit nach Wien berufen, in dessen hängt die Eröffnung doch von dem Schluß des ungarischen Landtags ab, der wieder von der Erledigung der Justizreform-Vorlage bedingt ist. Ueber diese hat die Verhandlung gestern begonnen, und zwar wurde zunächst ein Verlagsungsantrag abgelehnt, was ein günstiges Omen für die Regierung ist. Die Linke läugnet übrigens, daß sie durch Viretrederei die Sache verschleppen will, und so könnte das Ministerium seine Absicht wohl erreichen, noch vor Sessionschluß die Justizreform durchgesetzt zu haben. Der ist erkrankt, doch meint man noch auf seine Theilnahme an der Debatte rechnen zu können.

Das Armeebudget soll — Besther Meldungen zufolge — für das laufende Jahr in Folge der hohen Lebensmittelpreise noch einen Nachtragkredit von 4 Millionen Gulden erheischen.

Im Reichsgesetzblatt ist heute das vom Reichsrath genehmigte Gesetz, betreffend das Uebereinkommen mit Ungarn wegen der Auslagen im Zollgefälle, wozu die Länder beiderseits der Leittha einen festen Jahresbetrag von 1,400,000 fl., Ungarn von 450,000 fl. leisten, erschienen. Das am 27. März sanktionirte Gesetz ist von den Ministern Laaffe und Brestel kontrafignirt.

Einj, 23. Juni. (N. Fr. Pr.) Heute wurde die Schlußverhandlung gegen Bischof Rudiger für den 12. Juli anberaumt. Die Volksversammlung, welche die Wiener Arbeiterführer hier in Szene setzen wollen, wurde gestern für Dienstag bewilligt.

Frankreich.

Paris, 23. Juni. (Köln. Ztg.) Der Prinz Napoleon ist nach Brangins gereist und hat sich noch in den letzten Stunden seines Pariser Aufenthalts in sehr bitteren Auslassungen über das System seines Vaters ausgesprochen. Uebrigens glaube ich, daß Rouher selbst nicht dem Kaiser gegenüber das Programm eines ewigen Statusquo festhält. Es gehört vielmehr zu der vom Staatsminister mit Erfolg durchgeführten Taktik, seine Person dem Kaiser stets zur Verfügung zu stellen. Ja, er scheint selbst nicht abgeneigt, Napoleon III. den Versuch machen zu lassen, seine Minister aus der Kammermehrheit selbst zu entnehmen, überzeugt, wie er ist, daß selbst ein Ministerium Sturis oder Louvet mit Beibehaltung der H. Gressier und Forcade nicht im Stande sein werde, dem Kaiserthum jene ausgiebigen Dienste zu leisten, die es von ihm selbst zu empfangen gewohnt ist. Hr. Rouher hätte mithin nichts dagegen, momentan in den Hintergrund zu treten, wohl wissend, daß man ohne einen entschiedenen Bruch mit dem bisherigen persönlichen Regimente immer wieder zu ihm zurückgreifen müssen. Napoleon III. selbst erklärt sich noch immer nicht näher über seine Absichten. Am meisten begünstigt von ihm war bisher noch ein Abgeordneter, der, als offizieller Kandidat gewählt, sich eine Audienz bei ihm erbat und ihm sagte: „Sire, ich komme, um Ihnen die Gefühle meiner 15,000 Wähler zu erkennen zu geben, und sie besetzen darin, daß sie die offiziellen Kandidaturen fernerhin als unhaltbar bezeichnen. Mir selbst war das offizielle Patronat eher gefährlich als förderlich, und hätte ich nicht so feste Wurzeln in meinem Bezirke gehabt, war an meine Wiederwahl kaum zu denken. Das Land verlangt auch

eine eingreifendere Beteiligung der Kammer an den Geschäften der Regierung, ohne indeß Ihrer persönlichen Initiative, Sire, zu nahe treten zu wollen.“ Und was antwortete darauf der Kaiser? „Auch ich,“ sagte er, „verlange nichts sehnlicher, als mich stets mit der Mehrheit des Gesetzgeb. Körpers und somit mit dem gesammten Volke in Einklang zu wissen;“ was zu verstehen gibt, daß seine Entschlüsse von der Parteigruppierung im Gesetzgeb. Körper abhängen werden. — Man behauptet neuerdings, daß die Ernennung Jerome David's zum Großoffizier der Ehrenlegion nur das Vorspiel zu seiner definitiven Ernennung zum ersten Präsidenten der Kammer sei, weil der Gesundheitszustand Schneider's diesem nicht erlauben werde, auch noch der großen Herbstsession zu präsidiren.

Paris, 24. Juni. Wie dem „Peuple“ aus dem Lager von Chalons telegraphisch gemeldet wird, haben sich heute, als am Jahrestage der Schlacht von Solferino, alle alten Soldaten, welche den Feldzug von 1859 mitgemacht, mit den Offizieren an der Spitze vor das Kaiserliche Hauptquartier begeben und sind dem Kaiser durch den Marschall Bazaine vorgestellt worden, welcher an Sr. Maj. einige Worte gerichtet hat. Der Kaiser antwortete:

Soldaten, ich freue mich zu sehen, daß ihr die große Sache nicht vergessen habt, für welche wir vor 10 Jahren gekämpft haben. Bewahrt ewig in euerm Gedächtniß die Erinnerung an die Kämpfe eurer Väter und an die, an denen ihr selbst theilgenommen habt; denn die Geschichte urreter Kriege ist die Geschichte der Fortschritte der Zivilisation. Ihr werdet so den militärischen Geist aufrechterhalten. Er ist der Triumphe der edlen Leidenschaften über die gemeinen. Bewahrt die Treue gegen die Fahne, die Hingebung fürs Vaterland. Fahrt fort wie in der Vergangenheit, und ihr werdet immer die Ehre der großen Nation sein!

Die „France“ meldet, daß Hr. v. Dlogaga, der zum Gesandten Spaniens bei der französischen Regierung ernannt worden ist, morgen in Paris erwartet wird.

Der „Patrie“ zufolge hat die französisch-belgische Kommission bis jetzt zwei Sitzungen abgehalten, die jedoch ohne Resultat geblieben sind. Von neuem seien Punkte, die man in Brüssel zugestanden glaubte, der Gegenstand von Bemerkungen gewesen, auf welche man französischer Seits nicht rechnete. Was aus der Sache werden wird, ist noch vollkommen unklar.

Ein Bauteil zu St. Mandé bei Paris zu Ehren Jules Simons ist polizeilich untersagt worden. Es wollten 800 Personen daran theilnehmen. — Nente 70.12^{1/2}, Cred. mob. 24^{1/2}, ital. Anl. 56.50.

Spanien.

Madrid, 21. Juni. In Spanien, der Heimath der Bettler und Tagelöhne, ist nicht als das geringfügigste Ereigniß der September-Umwälzung eine Bekannmachung anzusehen, durch welche Moreno Benitez, der Statthalter von Madrid, vom nächsten Freitag ab die Straßenbettelei in der Hauptstadt aufs strengste verbietet und die bisher aufgestellten „Gewerkschne“ der Bettler für nichtig erklärt. Den wirklich Dürftigen wird dafür ein großes Zufluchts-Haus eröffnet, wo sie „gesunde und reichliche Nahrung, gutes Lager und frische Wäsche“ finden sollen. Die Polizei hat den strengen Befehl, alle Uebertreter des Verbotes zu fassen und entweder in das Zufluchts-Haus zu bringen oder je nachdem vor die Gerichte zu stellen. Endlich wird man also den Paseo de Recoletos oder die Straße Alcalá durchwandern können, ohne überall von freischwärmenden Stimmen: „Una limosnita, señorito, por la gracia de Dios“, verfolgt zu werden oder, was widerlicher ist, am Wege auf den ekelregenden Anblick wahrer oder erbeudelter Krankheiten zu stoßen.

Vor einigen Tagen erlebte Cadix einen ungewohnten Anblick, wie er erst durch die Verkündigung der Religionsfreiheit in Spanien zur Möglichkeit geworden ist. Es war das erste öffentliche Leichenbegängniß eines Protestanten, welcher unter der Mitwirkung eines englischen Schiffskaplans auf dem städtischen Kirchhof beerdigt wurde. Da der Verstorbene, ein schwedischer Kaufmann, große Achtung genoß, so geleiteten ihn viele Bürger der Stadt zu Grabe.

Belgien.

Brüssel, 23. Juni. Heute versammelte sich der Senat. Unter den ihm vorgelegten Gesetzesentwürfen befinden sich auch der von der Repräsentantenkammer am 19. d. mit 50 gegen 28 Stimmen angenommene Vorschlag Guillery's in Betreff der Schulhaft. Barbanson war denn auch sofort bei der Hand, einen Gegenvorschlag zu machen, der darauf hinausgeht, die Schulhaft nur in Handelsfachen und gegen Ausländer abzuschaffen. Nachdem er denselben lang und breit erörtert, beantragte Malou Ueberweisung der Sache an die vereinigten Kommissionen für Justiz- und innere Angelegenheiten. In letzterer Kommission sitzen nämlich drei disziplinäre Mitglieder der Linken, welche der Reform abgeneigt, der Majorität der Justizkommission die Wage halten sollen. Der „Moniteur“ bringt heute den Text der zwischen Belgien und Großbritannien abgeschlossenen Postkonvention, welche am 1. Juli in Kraft tritt und von drei zu drei Monaten Geltung hat, bis sie von der einen oder der andern Seite gekündigt wird.

Niederlande.

Haag, 22. Juni. Die Abgeordnetenkammer hat den Gesetzesentwurf, betreffend Abschaffung der Erfindungspatente, mit 49 Stimmen gegen 8 genehmigt.

Amsterdam, 23. Juni. Das Resultat der fünf Nachwahlen ist heute bekannt geworden und war den Liberalen günstig. Es sind drei Liberale und zwei Konservative gewählt. In Leyden und Gouda sind die Konservativen Herrn. Laets van Amerongen und de Brauw wieder gewählt. Wertwürdig ist es, daß die Ultramontanen in Roermond, wo der Hr. Pijls mit 1000 gegen 766 Stimmen gewählt wurde, geschlagen sind, obgleich die Geistlichkeit in diesem beinahe ausschließlich katholischen Distrikt mit Eifer den Hrn. Arnolds protegirte. Auch im Haarlemmer-Distrikt

wurde diese Partei in ihrem Kandidaten Hrn. van der Biesen geschlagen; der liberale Kandidat, Hr. Rutgers von Rosenburg, bekam dort eine große Mehrheit. In Zuidhorn, wo zwei Liberale einander gegenüberstanden, ist das gegenwärtige Mitglied Hr. Olivier gewählt. Das liberale Kabinet hat nun eine bestimmte Mehrheit in der Zweiten Kammer, so daß wir in der ersten Zeit keine ministerielle Krisis zu befürchten haben. Das Bündniß zwischen den beiden liberalen Parteien und den Konservativen hat den Liberalen genügt. Viele haben sich dadurch den Liberalen angeschlossen, und niemals war deren Partei hier so kräftig und einig wie jetzt.

Großbritannien.

London, 23. Juni. Sitzung des Oberhauses vom 22. Juni.

Gestern kam u. A. ein Gegenstand zur Sprache, der die Lords schon geraume Zeit beschäftigt hat. Lord Romilly beschwert sich über die besonders seit Anfang dieser Session eingerissene Unart der Zuschauer-gallerie, gelegentlich laut zu applaudiren, was besonders während der letzten Debatte über die irische Kirchenvorlage mehrfach zu Störungen Veranlassung gegeben, und rüth für die Folge, gegen derartige Demonstrationen entschiedene Maßregeln zu treffen. Earl Granville ist vollkommen gleicher Meinung darüber, daß auf der Gallerie Ordnung gehalten werden müsse, kann aber die Bemerkung nicht unterdrücken, daß der laute Beifall, mit dem namentlich die von Lord Cairns gehaltenen Rede gegen die zweite Lesung der Kirchenbill begrüßt worden, von enthusiastischen Irländern fundgegeben worden sei, die es unmöglich fanden, ihrer Beifriedigung über die ausgezeichnete Rede ihres Landmannes länger Gewalt anzuthun. Daß sei denn auch der Grund, weshalb er (Lord Granville) nicht habe die Gallerie räumen lassen. Lord Cairns bleibt die Erwiderung auf diesen Hieb nicht schuldig und meint, mit Beziehung auf die von Lord Granville in Betreff Bright's gebrauchten Worte, die Sache erkläre sich durch das unbeherrschbare John Bull-Element, das Gedanken und Sympathien jederzeit ohne Rücksicht auf den passenden Ort oder die Zeit äußere. Das Gelächter womit diese Anspielungen von beiden Seiten vernommen wurden, theilt auch der nun folgenden vom eigentlichen Thema abschweifenden Erörterung über die Ordnung im Hause selbst einen weniger ernsten Charakter mit und man sagte sich von beiden Seiten eine Reihe Artigkeiten, stimmte im Ganzen über manche kleine Uebelstände der heutigen Verhältnisse, unter welchen der Präsident, der Lord Kanzler, sehr wenig Macht den Mitgliedern gegenüber besitzt, übereinkamte sich aber nicht über eine Aenderung vereinzeln.

London, 23. Juni. In der heutigen Nachmittags-Sitzung des Unterhauses beantragte Hr. Delahunty die zweite Lesung behufs Abänderung der Münzgesetze für Irland, beziehungsweise Affinirung derselben mit den englischen Gesetzen. Zweck der Bill ist, durch allmähliche Einziehung der in Irland zirkulirenden kleinen Banknoten (von 1 und 2 Pf. St.) die Goldzirkulation zum Besten des industriellen Verkehrs zu fördern.

Wie es heißt, haben die Untersuchungen des bezüglichen Parlamentsausschusses über Parlaments- und Municipalwahlen Resultate ergeben, die so sehr für Einführung geheimer Abstimmung sprechen, daß sich auf konservativer Seite die Neigung bemerklich macht, das Ballot veruchsweise bei den Municipalwahlen einzuführen.

Das Handelsamt hat den Bericht der vom Kaiser Napoleon ernannten Kommission über das Projekt einer Tunnelirung des Kanals zwischen England und Frankreich erhalten. Ueber die Ausführbarkeit des Unternehmens, wie dasselbe von englischen Ingenieuren vorgeschlagen wurde, sind die Mitglieder der Kommission sämmtlich einig; es herrscht dagegen Meinungsverschiedenheit bezüglich der Rentabilität, zumal während der ersten Zeit.

Vermischte Nachrichten.

Stuttgart, 24. Juni. Das „Deutsche Volksbl.“ glaubt nachstehende zwölf Herren, als auf der Liste zur Bischofswahl gestanden, anzuführen zu können: Kapitularvikar Dr. v. Dehler, die Domkapitularen Faulhaber, Dr. Wetze und Dr. Klop; die Erlanger Professoren v. Kuhn, v. Hefele und v. Aberle; die Dekane Kirchenrath Schott in Neuhausen und Prof. Dr. Maad in Ziegelbach; Oberinspektor Weber in Ochsenhausen, Stadtpfarrer Dr. Pfister in Ehingen und Schulinspektor Martin in Altrach. Auch sollen die H. Wähler zum voraus versichert gewesen sein, daß der Hr. Kapitularvikar eine Wahl unter keiner Bedingung angenommen hätte.

Weimar, 23. Juni. Die „Weimar. Ztg.“ veröffentlicht das Gutachten, welches das Presbyterium über den Entwurf einer Synodalverfassung abgegeben hat. Die Begutachtung fordert die selbständige Stellung der evangelisch-protestantischen Kirche, für welche der Großherzog als Landesbischof nach den Bestimmungen der Verfassung — gleich den übrigen evangelischen Fürsten Deutschlands — das Kirchenregiment ausübt. Die konfessionelle Wechselseitigkeit soll dahin festgestellt werden, daß in der weimarschen Landeskirche die volle Gleichberechtigung der lutherischen, reformirten und unitarischen Gemeinden, sowie überhaupt der innerhalb der evangelisch-protestantischen Kirche des Großherzogthums bestehenden verschiedenen Glaubensanschauungen, welche auf dem Grund des Evangeliums stehen, ausgesprochen und gewahrt wird. Die anderweitigen Amendirungen, welche von dem Presbyterium empfohlen werden, beziehen sich auf eine selbständige Wahl der Vorstehenden in den Diözesansynoden, auf Erweiterung der Befugnisse der Synodalausschüsse. In den wesentlichsten Punkten kommt der Regierungsentwurf bereits den aufgestellten Forderungen entgegen, und es ist nicht zu bezweifeln, daß auch hinsichtlich der noch übrigen geltend gemachten Wünsche eine Einigung erzielt werden wird.

Leipzig, 22. Juni. (Dresd. Journ.) Heute hat der Vorstand der israelitischen Religionsgemeinde einen Anlauf an die Vorstände und Vertreter der israelitischen Religionsgemeinden Deutschlands ergehen lassen, worin dieselben zu einer am 29. Juni und an darauf folgenden Tagen in Leipzig abzuhaltenden Synode eingeladen werden. An diese erste Synode soll sich unmittelbar die Gründung eines periodisch wiederkehrenden Gemeinbetages anschließen. Zu den Beratungsgegenständen, welche der Vorstand für den ersten Gemeinbetag vorschlägt, gehören unter Anderm: Errichtung eines deutsch-israelitischen Gemeinbetages, Grundzüge für ein Gemeinbestatut, Organisation der Wohlthätigkeitsanstalten, Einrichtung der Religionschule,

Anknüpfung von Beziehungen zu dem Board of Deputies in London, und Teilnahme an den Bestrebungen der Alliance israelite universelle. Die Anmeldungen zur Synode gehen sehr zahlreich ein, und es werden namentlich auch aus Oesterreich, Frankreich, England u. s. w. Teilnehmer erwartet. Es ist übrigens die erste israelitische Versammlung, an welcher Rabbiner und Laien zugleich sich beteiligen werden.

In Davos fuhr man nach dem „Fr. N.“ dieser Tage im Schilten; im Münsterthal ist schon mehrere Tage Alles angeheitet.

Prag, 24. Juni. (R. Fr. Pr.) Der Eiferer-Priester Felber hat die ihm in einem politischen Prozeß zuerkannte vierzehntägige Arreststrafe beim hiesigen Landesgericht angetreten. Der Kaplan Libowitzky ist wegen Streitigkeiten mit dem Konfistorium zur evangelischen Kirche übergetreten.

Ein Schiedsgericht der Gesellschaft der Schriftsteller und Kompositoren ist in dieser Woche zu Paris eingesetzt worden, um durch eine friedliche Entscheidung einem Prozesse vorzubeugen, den Richard Wagner wegen seiner Oper „Mienzi“ anstrengen wollte.

Französisch-Atlantisches Kabel. Man erhält vom Kapitän Donoldson, der das Dampfschiff „William Cory“ befehligt, folgendes Telegramm:

St. Pierre (Neufouland), 23. Juni. Heute hier angekommen; Alles geht gut. Wir werden heute abgehen, um die Legung der Kistenkette in St. Pierre vorzunehmen.

Le Minon, 23. Juni. Abends. Der „Great Eastern“ ist 294 Meilen von West entfernt. Die Länge des verletzten Kabels ist 310 Meilen. Die Leitung der Geleitzug ist vollständig.

London, 24. Juni. Die Bank von England hat den Diskont von 4 Proz. auf 3 1/2 Proz. herabgesetzt.

Klamayou, der Sohn des Abessinierkönigs Theodor, wird sich auf dem nächsten von Southampton abgehenden Dampfer nach Indien einschiffen, um seinen Pfleger, den Kapitän Speady, welcher eine Anstellung in Dudd erhalten hat, dorthin zu begleiten.

Badische Chronik.

Schule und Eisenbahn.

Karlsruhe, 24. Juni. Es kann nicht fehlen, daß in dem Maße, wie die Schule im öffentlichen Leben an Geltung gewinnt, auch die verschiedenen Anstalten des Staates es als ihre Aufgabe erkennen, der Schule und ihren Zwecken fördernd entgegenzukommen. Zu den Lehr- und Bildungsanstalten gehört, wenn auch in keinem Schulplan aufgenommen, das Reisen, und bekanntlich bietet unser schönes Land der anziehenden Punkte nicht wenige, welche mittels der Eisenbahn in kurzer Zeit zu erreichen sind.

Wenn gleichwohl von dieser Einrichtung — Ausflüge Einzelner denen es ihre Mittel eher erlauben — von Seiten der Schulen selbst bisher bei uns nur in sehr beschränktem Umfang Gebrauch gemacht wurde, so ist namentlich für kleinere Klassen, wobei der Zehrungs- und Uebernahtauswand weniger, bezw. gar nicht in Betracht kommt, der Grund hierfür wohl vorzugsweise in der Fahrkarte zu suchen, welche bei Kindern über 10 Jahren auch bei kürzeren Fahrten leicht einen Betrag erreicht, welcher den minder Bemittelten die Teilnahme an derartigen Ausflügen in der Weise erschwert, daß diese selbst, wie die Erfahrung lehrt, nur verhältnismäßig selten zu Stande kommen. Die Eisenbahnverwaltung war denn auch nicht selten in der Lage, Gesuche von Lehrern, höhern und niederen Grades, Professoren wie Dorfschullehrern, um Expermäßigungen für Ausflüge von Schülern zu vernehmen, denen Angesichts der bestehenden Bestimmungen die gewünschte Folge nicht gegeben werden konnte.

Unsere Nachbarn, die Schweizer, bei denen die Schulen bekanntlich sich der sorgsamsten Pflege und Beachtung von allen Seiten erfreuen, haben schon seit längerer Zeit die Einrichtung, daß Schulen, welche in Begleitung ihrer Lehrer oder Lehrerinnen die schweizerischen Bahnen zu Ausflügen benutzen, auf diesen besondere Tarbegünstigungen genießen, und es scheint, daß auch die Bahnverwaltungen selbst bei dieser Einrichtung sich nicht im Nachteil befinden.

Von diesen Erwägungen geleitet, hat, wie wir hören, kürzlich auch das Groß-Handelsministerium genehmigt, daß Schüler oder Schülerinnen ohne Unterschied des Lebensalters und der Schulanstalten, denen sie angehören, welche, mindestens 20 an der Zahl, in Begleitung eines Lehrers oder einer Lehrerin die badischen Eisenbahnen benutzen, künftig eine Fahrkartermäßigung in der Weise genießen, daß bei einfachen, wie bei Hin- und Rückfahrten je zwei Mitglieder der Schulgesellschaft — den begleitenden Lehrer und die Lehrerin mit eingerechnet — auf ein einfaches, bezw. Retourbillet befördert werden, so daß also z. B. auf einer Strecke, wo die einfache Fahrt tarifmäßig 1 fl., und die Hin- und Rückfahrt somit 1 fl. 30 kr. kostet, z. B. Karlsruhe-Heidelberg und zurück, die ermäßigte Schultaxe nur 45 kr. ausmacht.

Die Einrichtung ist sachgemäß auf die dritte Wagenklasse, und auf die Werktag und die gesetzlich nicht anerkannten Feiertage beschränkt, und wird deshalb zu dem Genusse der Fahrt auch in der Regel der weitere — eines freien Schultags hinzutreten.

Karlsruhe, 25. Juni. Die Herren Lassalleaner haben uns gestern wieder einmal mit möglichster Deutlichkeit gezeigt, was man von ihnen zu gewärtigen hat. Der Ausgang der in die Geiger'sche Halle anberaumten Arbeiterversammlung war infolgedessen ein durchaus erwünschter, als eine große Menge Arbeiter sich ein Urteil über das Gebahren der erwähnten Herren zu bilden in der Lage war; und man mußte wahrhaftig an der Menschheit verzweifeln, wenn man über die Art, wie dieses Urteil ausfallen muß, das leiseste Bedenken hegen könnte. In diesem Sinn ist auch das Urteil derjenigen Arbeiter erfolgt, welche wir bis jetzt über die Sache äußern hörten. Die gegnerischen Redner haben sich charakterisiert als hohle, gedumpte Schwärmer, als Menschen, in deren Auslassungen die Gedankelosigkeit und Begriffsverwirrung nur von ihrem wahrhaft kolossalen Hochmut noch übertroffen wurde — wie denn Einer von der lassalleianischen „Hohheit“ sprach und der Hr. Studiosus Rüdiger Lassalle seinen „Vorgänger“ nannte. Nur Forscher aus Mannheim machte in dieser Hinsicht durch anfängliches Auftreten eine Ausnahme, war aber wiederum als Redner der weitaus schwächste. Was aber das Verhalten der Lassalleaner betrifft, so gibt es keinen parlamentarischen Ausdruck für dasselbe. Wir wissen inständig, daß es unmöglich ist, mit diesen Leuten ruhig zusammen zu tagen; es wird daher angezeigt sein, gemischte Versammlungen nicht mehr zu berufen und in solchen, die für einen bestimmten Zweck und eine bestimmte Richtung berufen werden, das Hausrecht zu wahren.

Wie bekannt, hatte der in Karlsruhe seinen Sitz habende Vorort-Ausschuß des Deutschen Arbeiterbundes eine allgemeine Arbeiterversammlung auf gestern Abend zu dem Zwecke berufen, um die Arbeiter durch Besprechung sich klären zu lassen und auf Vereinigungen der Arbeiter zu ihrem Besten hinzuwirken: seien dies Gewerksvereine oder die schon bestehenden, jedoch einer stärkeren Beteiligung noch harrenden Arbeiterbildungsvereine. Der Vorort war gefaßt darauf, daß auch gegnerische Ansichten bei diesem Anlaß zum Vorschein kommen würden; es war ihm ja bekannt, daß sich in Karlsruhe eine Lassalleaner-Gemeinde befindet, daß für Gründung schweizerischer Gewerksvereine eifrig agitiert wird, und daß Heidelberg und Mannheim seit längerer Zeit Herde einer in gleichem Sinn entfalteten Thätigkeit sind. Mit der Form seines Ausschreibens begab der Vorort sich des Rechtes, gegnerischen Auslassungen die Rednerbühne zu verwehren oder auch nur zu beschränken; er rechnete auf seine gute Sache und auf das Anstandsgefühl auch der Gegner, welches dieselben abhalten werde, eine in großmütiger Weise ihnen dargebotene Gelegenheit allzulehr zu mißbrauchen. In letzterer Hinsicht hatte man sich freilich getäuscht. — Schon Tags vorher erfuhr man, daß die hiesigen Lassalleaner sich rednerischen Sultans aus Heidelberg verschrieben hätten. Aber es kam noch ganz anders. Nicht weniger als sieben auswärtige Sozialdemokraten: zwei aus Frankfurt, zwei aus Offenbach, zwei aus Mannheim und einer aus Heidelberg trafen ein, um Zeugnis abzulegen, wie sehr es diesen Herren darum zu thun war, die Bewegung des frischen, aber vernünftigen Fortschritts, die von hier aus ins Leben gerufen werden sollte, nicht aufkommen zu lassen.

Bald nach 8 Uhr war die Geiger'sche Halle Kopf an Kopf gefüllt; es mögen wohl 800 Personen anwesend gewesen sein, darunter die sehr große Mehrzahl Arbeiter. Der Vorsitzende des Vorort-Ausschusses, Hr. Schulze, eröffnete gegen 8 1/2 Uhr die Versammlung mit der Aufforderung, einen Vorsitzenden zu wählen, und schlug zur Vermeidung weiteren Aufenthalts alsbald selbst Vorsitzenden und Stellvertreter vor: zu Ersterem Hr. Kürschner Stüb, gegen dessen unparteiische Leitung der Kammerer'schen Versammlung gewiß keine Bedenken erhoben werden konnten, zu Letzterem einen Arbeiter, Hr. Eberle. Aber nun ging sofort der Skandal los. Es mußte ein Vorsitzender aus der Versammlung heraus vorgeschlagen werden, wurde geschrien. Studiosus Rüdiger erklärte, wenn man nicht einen Vorsitzenden aus der Versammlung vorschlagen lasse, so werde es keine Ruhe geben. Trotzdem wiederholte Abstimmungen auf's Unzweideutige bewiesen, die große Mehrheit der Anwesenden sei sowohl damit, daß über diesen Gegenstand keine Zeit verloren werden sollte, als mit dem Vorschlag selbst durchaus einverstanden, so dauerte das Toben doch genau so lange fort, bis die Unruhstifter sich überzeugt hatten, bei längerem Widerstreben würde die empörte Mehrheit sie an die Luft setzen. Aber von diesem Augenblick an war auch das Schicksal der Versammlung entschieden, und jene bekannte Taktik, auf welche die Lassalleaner notorisch jetzt förmlich eingeschult sind, gelangte in volstem Umfang zur Ausführung. Wir irren wohl nicht, wenn wir die Zahl der anwesenden Lassalleaner auf höchstens 150 veranschlagen; aber die Hauptmasse derselben saß dicht beisammen und entfaltete eine bewundernswürdige Disziplin. Gleich die Geschäftsordnung, wie sie Hr. Stüb nun zum Vorschlag brachte, erregte neuen Lärm. Nach derselben sollte zwei Hauptrednern eine halbe Stunde, allen folgenden Rednern aber nur eine Viertelstunde Zeit gegeben werden. Als bald wurde volle Rede-freiheit verlangt, und nachdem die Versammlung sich gleichwohl in großer Mehrheit für den Stüb'schen Vorschlag erklärt hatte, bewachten sich mehrere der gegnerischen Redner über Beschränkung ihrer Rede-freiheit. Hätte man dieselbe nicht beschränkt, so hätte natürlich jeder Redner unserer Partei sich auf baldige Schlußrufe und auf Skandal so lange bis er aufhörte gefaßt machen können; wäre aber einem ihrer Redner energisch Schluß geboten worden, nachdem derselbe vielleicht eine Stunde lang gesprochen, so wäre dies natürlich wieder Beschränkung der Redefreiheit gewesen! Indessen die Herren wuchsen sich auch so zu helfen.

Ueber die gehaltenen Reden gehen wir hinweg; dieselben sind stenographisch aufgezeichnet worden und es sollen Schritte für die volle Veröffentlichung getroffen werden. Wir konstatieren hier nur Folgendes. Es sprachen von unserer Seite die Hrn. Schulze (zweimal), Stüb, Wittum aus Forstheim und Eberle. Ruhig sprechen ließ man nur Hr. Schulze das erste Mal und Hr. Wittum; in den andern drei Fällen wurde ein betätigter Tumult gemacht, daß zwei Redner nur mühsam unter langen Unterbrechungen zu Ende kommen konnten, der dritte gar nicht zum Schluß gelangte. Gegnerischer Seite sprachen alle sieben Herren (Hr. Rüdiger zweimal), aus Karlsruhe keiner. Alle ließ man ruhig austreten, trotz der wahrhaft ungläublichen Dinge, wie sie namentlich Hr. Rüdiger leistete; sowie aber Mißfallensbezeugungen, wenn auch der ruhigsten Art, laut wurden, so giengen die Tiraden los über verunglückte Unterdrückung, über Verkümmern der Redefreiheit u. dergl. m. Dabei fortwährend die freche Behauptung, die Lassalleaner seien es nirgendwo, welche die Ruhe störten, und bei jedem Anlaß eine wahre Flut von Beschwerden über die Verläumdungen, denen die armen, ordnungsliebenden Lassalleaner überall ausgesetzt seien!

Es war Schluß beantragt und angenommen, doch sollten die eingeschriebenen Redner — es waren noch sieben oder acht — vorher alle zum Wort gelangen. Nun wollte aber das Unglück, daß, während bis dahin wie gefaßt die lassalleianischen Redner in der Mehrheit gewesen waren, von jetzt ab eine Mehrheit von Rednern auf unserer Seite gewesen wäre. Folglich mußte die Versammlung gesprengt werden, und man benutzte dazu die Rede des Hr. Eberle, insbesondere einen allerdings der Mißdeutung unterworfenen Ausdruck in derselben. Der Lärm wurde daher ein derartiger, daß Hr. Eberle nicht zu Ende sprechen konnte und Hr. Stüb mit Recht die Versammlung um 11 1/2 Uhr schloß. Die Lassalleaner blieben noch längere Zeit beisammen, ihrer eigenen Aussage nach aus Furcht, daß die Mißbilligung der Karlsruher Arbeiter sich in handgreiflicher Weise gegen sie Luft machen möge.

Bedauerlich, höchst bedauerlich sind solche Vorgänge. Aber ohne Frucht und zwar gute Frucht wird, so glauben wir, die Versammlung nicht bleiben. Selbstverständlich ist es unter solchen Umständen weniger als je angezeigt, die Hände in den Schoß zu legen, und wird daher allernächstens eine Versammlung derjenigen Arbeiter einberufen werden, welche auf unserer Seite stehen und über die ihnen zu machenden praktischen Vorschläge als ernste, verständige Männer beraten wollen. Wir sind überzeugt, daß die gestrige Versammlung uns für diesen Zweck nicht geschadet, sondern genützt hat, indem alle ordentlichen Arbeiter erkennen konnten, was sie von jenen Leuten zu erwarten haben.

Heidelberg, 24. Juni. Die Abstimmung über die Einführung der gemischten Schule hat heute einen schönen Abschluß erhalten, indem unsere israelitischen Mitbürger mit Ausnahme von zwei Abwesenden vollzählig erschienen und sämtlich dafür stimmten. Ein Festzug der israelitischen und vieler anderer Bürger, Böllersalven und Glockengeläute feierten dies erfreuliche Ereignis.

Gegen Abend fand ein Umzug sämtlicher Schulkinder aller drei Konfessionen durch die Hauptstraßen unter der Anführung der Hrn. Lehrer und in Begleitung eines Musikkorps statt, wobei die Völler lustig knallten. Die Freude und Einigkeit der lieben Kleinen gaben ein schönes Vorbild von dem Segen, welchen das neugeschaffene Werk unserer Jugend und damit unserer Stadt bringen wird.

Der Schluß machte ein großes Banket im Harmonie-Gebäude, wobei sich Männer aus allen Ständen versammelten.

Unserem Bericht über den gestrigen Fadelzug müssen wir nachtragen, daß derselbe nach zuverlässigen Erhebungen über 1200 Fadeln zählte und Teilnehmer aus allen Ständen umfaßte, sowie daß dabei auch dem Hrn. Staatsanwalt v. Berg für seine Beteiligung an der Schlußfrage ein Lebehoch ausgebracht wurde.

Schweyningen, 20. Juni. (Heidelb. Btg.) Die nächtliche Witterung, die in den jüngsten Tagen bis zu dem Grade eingetreten war, daß hier in manchen Häusern die Fesen in den Zimmern geheizt wurden, hat die Hopfenpflanzungen bis jetzt nicht beschädigt und auch keinen nachteiligen Einfluß auf die Feld- und Gartengewächse hervorgebracht; beim Eintritt anhaltender Sommerwärme wird das Besäumte nachgeholt werden und das Wachstum schnell sich entwickeln. — Die hiesige höhere Bürgerschule wird laut öffentlicher Anzeige im hiesigen Wochenblatt vom nächsten Herbst an wegen gesteigerter Schülerzahl und wohl auch wegen anderweitiger und naheliegender Unzulänglichkeiten keine Mädchen mehr aufnehmen und sich lediglich auf den Unterricht der Knaben, die in vier Jahreskurse eingeteilt sind, beschränken. Für die weitere Ausbildung der Töchter ist durch eine hier wohnende Lehrerin aus Heidelberg vorläufig gesorgt und wird es sich zeigen, ob ein Bedürfnis nach Errichtung einer förmlichen höheren Töchterschule hier vorhanden ist oder nicht. — Das auf dem benachbarten Grenzhof zwei Tage lang vermißt gewesene Kind, ein nahezu vierjähriger Knabe eines dortigen Defonomen, ist in dem Pfuhlloch eines benachbarten Hauses zu großem Schmerze der Eltern todt aufgefunden worden, nachdem man nach allen Seiten hin Nachforschungen nach demselben angestellt hatte; eine Warnung für Eltern, ihre Kinder nicht ohne Beaufsichtigung zu lassen, und zugleich eine Veranlassung zu strengem Einschreiten gegen Solche, die es unterlassen, gefährliche Orte gehörig zu verwahren. Es ist eine Gemeinbe bekannt, in welcher gegen 18 Hausbesitzer wegen ordnungswidriger Unterlassung einer Bewahrung der in ihrem Hofe befindlichen Pfuhl-löcher Geldstrafen erkannt worden sind.

Zu Offenburg tagt diesen Freitag und Samstag der Verband unterbadischer Forschervereine. Hr. Barrius aus Berlin wohnt auch diesem Verbandstag wie dem Stodacher bei.

Konstanz, 23. Juni. (Konst. Btg.) Es dürfte vielleicht für Ihren Leserkreis von Interesse sein, zu erfahren, daß eine mehrfach genannte Persönlichkeit nun bestimmt vom Protestantismus zum Katholizismus übergetreten wird. Man sieht die betreffende Persönlichkeit häufig die Messe in der St. Stefankirche besuchen, beim Eintritt sich mit Weihwasser besprengen und andächtig das Zeichen des Kreuzes machen. Der Konvertit ist der Verfasser der „Gedanken eines Protestanten“, Hr. Kreisgerichtsrath Reinhold Baumfark.

Marktpreise.

Karlsruhe, 25. Juni. In der hiesigen Mehlhalle wurden am 23. Juni zu Durchschnittspreisen per 150 Pfund verkauft: Runkelmehl Nr. 1 14 fl. 30 kr.; Schwingmehl Nr. 1 14 fl. — kr.; Mehl in 3 Sorten 12 fl. — kr. In der hiesigen Mehlhalle waren aufgestellt geblieben 18,319 Pfd. Mehl. Eingeführt wurden vom 17. bis 23. Juni 155,005 Pfd. Mehl, 173,324 Pfd. Mehl. Davon verkauft 160,272 Pfd. Mehl. Blieben aufgestellt 13,052 Pfd. Mehl.

Karlsruher Bürgerabend.

Versammlung Samstag den 26. Juni Abends 8 Uhr in der Geiger'schen Bierhalle.

Wahl des Ausschusses. Tagesordnung. Das provisorische Komitee.

Frankfurt, 25. Juni. — Uhr — Min. Nachm. Kreditaktien 312, Staatsbahn-Aktien 361 1/2, National —, Steuerfreie —, 1860r Loose 85 1/2, Oesterr. Valuta —, 4proz. bad. Loose —, Amerikaner 86 1/2, Gold —.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Zentralstation Karlsruhe.

	Barometer.	Thermometer.	Relativfeuchtigkeit in Prozenten.	Wind.	Sinn- u. d. Witterung.
24. Juni	27° 9,8"	+ 9,5	0,86	N. W.	gg. bed. trüb, kühl
Morg. 7 Uhr	27° 10,4"	+ 14,7	0,52	N.	bn. bed. trüb, windig, kühl
Mitt. 2	27° 10,2"	+ 8,8	0,92	N. O.	w. bew. hell, kühl

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Auf dessen Antrag werden nun gemäß § 686 der Pr. Ord. alle diejenigen, welche an die fragliche Liegenschaft dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben, oder zu haben vermeynen, aufgefordert, — solche binnen 2 Monaten anher gerichtliche geltend zu machen, widrigenfalls gemäß § 679 der Pr. Ord. für die Aufgeforderten, aber nicht Erschienenen, im Verhältnis zu dem neuen Erwerber die bezeichneten Ansprüche verloren gehen würden.

Müllheim, den 19. Juni 1869.
Großh. bad. Amtsgericht.
H. Koblentz.

N. 443. Nr. 3142. Schönau.

J. E. Leopold Laile von Aitern gegen unbekannte Berechtigte, dingliche Rechte betr.

Leopold Laile von Aitern besitzt nachfolgende Liegenschaften:
1) Die Hälfte an einer zweiflügeligen von Holz erbauten Wohnung mit Scheuer und Stallung unter einem Dach, neben Kornel Held und Dorfstraße. 2) 90 Ruthen Matten in der Großmatt beim Haus, neben Donat Held Erben und Kornel Held. 3) 94 Ruthen Matten in der Riesengraben, neben Kornel Held und Donat Held Erben. 4) 1 Viertel 93 Ruthen allda, neben Konrad Busch und Peregrin Laile. 5) 60 Ruthen im Bühlgraben, neben Konrad Kerkel und Kornel Held. 6) 1 Viertel 55 Ruthen allda, neben Kornel Seger und Kornel Held. 7) 78 Ruthen Matten im Lochgraben, neben Kornel Held und Josef Sprich. 8) 1 Viertel 65 Ruthen im Eilerbühlgraben, neben Josef Sprich und Kornel Held. 9) 42 Ruthen Matten auf dem Hohenberg, neben Josef Sprich und Johann Evangelist Ruch. 10) 31 Ruthen Matten im Brunnmattgraben, neben Josef Sprich und Christian Wegel. 11) 32 Ruthen Matten allda, neben Christian Kiefer und Konrad Busch. 12) 50 Ruthen im Brunnmatt, neben Konrad Busch und Berthold Kaiser. 13) 1 Viertel 3 Ruthen Ackerfeld in der Waid, neben Christian Kiefer und Konrad Busch. 14) 58 Ruthen beim Felten, neben Kornel Seger und Josef Sprich. 15) 55 Ruthen ob der Waid, neben Peregrin Laile und Andreas Kiefer's Erben. 16) 30 Ruthen im Mohrentrog, neben Peregrin Laile beiderseits.

Der Erwerb zum Grundbuche nicht eingetragen ist. Auf den Antrag des Besitzers werden alle diejenigen, welche uneingeschriebene dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche an diese Grundstücke zu haben glauben, aufgefordert, dieselben binnen 2 Monaten hier geltend zu machen, widrigenfalls dieselben dem Besitzer gegenüber für erloschen erklärt werden. Schönau, den 22. Juni 1869. Großh. bad. Amtsgericht. Weißer.

N. 438. Nr. 9222. Bruchsal. Andreas Herzog von Neuburg hat Namens seiner Schwester, der Frau Josef Hornuth Witb. von Huttenheim dahier, vorgebracht, daß die Letztere durch Erbgang auf Ableben ihrer Mutter, der Peter Herzog Ehefrau von Neuburg, 2 Wiesenstücke eigentümlich erworben habe: 2 Brk. 20 Rth. auf den Stumpenwiesen; und 2 Brk. 9 Rth. auf den Neuwiesen; ferner durch Kauf ein weiteres Wiesenstück von 2 Brk. unterhalb der Hohenberg beim neuen Haus, Alles auf Bruchsaler Gemarkung.

Nr. 9222. Bruchsal. Andreas Herzog von Neuburg hat Namens seiner Schwester, der Frau Josef Hornuth Witb. von Huttenheim dahier, vorgebracht, daß die Letztere durch Erbgang auf Ableben ihrer Mutter, der Peter Herzog Ehefrau von Neuburg, 2 Wiesenstücke eigentümlich erworben habe: 2 Brk. 20 Rth. auf den Stumpenwiesen; und 2 Brk. 9 Rth. auf den Neuwiesen; ferner durch Kauf ein weiteres Wiesenstück von 2 Brk. unterhalb der Hohenberg beim neuen Haus, Alles auf Bruchsaler Gemarkung.

N. 424. Nr. 4684. Vorberg. Auf Antrag des Johann Hertlein von Wödingen werden alle diejenigen, welche an nachbenannten, auf Gemarkung Wödingen und Vorberg gelegenen Liegenschaften in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche Rechte oder lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche binnen 2 Monaten geltend zu machen, ansonst sie dem Antragsteller gegenüber für erloschen erklärt würden.

- a) Auf der Gemarkung Wödingen:
1) 1 Viertel 31 Ruthen Wiesen in den Scheuenerwiesen, neben Aufhäuser und Jakob Hofmann;
2) 68 Ruthen Acker im Kalkofen, neben Johann Hofmann und Christian Hettlinger;
3) 99 Ruthen Acker im Geile, neben Johann Hollenbach und Michael Henn;
4) 1 Viertel 5 Ruthen Acker in der Heerstraße, neben Johann Rutenbühl und Oebung;
5) 10 Ruthen Wiesen in den Dorfwiesen, neben Martin und Michael Hertle;
6) Ein Viertel 5 Ruthen Acker im Dumllein, neben Martin Hertle und Philipp Bischof;
7) 1 Viertel 57 Ruthen Acker im Saender, neben Johann Hollenbach und Michael Henn;
8) 1 Viertel 49 Ruthen Weinberg im Geisberg, neben Jakob Schmitt und Anton Wächter;
9) 40 Ruthen Wald im Brechelsberg, neben Martin Deubel und unbekannt;
10) 13 Ruthen Garten im äußern Ried, neben Wilhelm Weber und Jakob Wolf Witb.
- b) Auf der Gemarkung Vorberg:
1) 1 Viertel 2 Ruthen Acker im Oberfeld, neben Josef Deißler und Michael Henn.

Vorberg, den 17. Juni 1869.
Großh. bad. Amtsgericht.
Singer.

N. 425. Nr. 4685. Vorberg. Auf Antrag des Jakob Ulmrich in Wödingen werden alle diejenigen, welche an nachbenannten, auf Gemarkung Vorberg gelegenen Liegenschaften in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche Rechte oder lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche binnen 2 Monaten geltend zu machen, ansonst sie dem Antragsteller gegenüber für erloschen erklärt würden.

- 1) 1 Viertel 64 Ruthen Acker im Oberfeld, einerl. Johann Jäger, anderl. Georg Herold;

2) 1 Viertel 2939. Ungefähr 1 Viertel Acker im Egengrund, einerl. selbst, anderl. Aufhäuser. Vorberg, den 17. Juni 1869.
Großh. bad. Amtsgericht.
Singer.

N. 433. Nr. 14211. Freiburg. In Sachen der Gemeinde Neuenhausen gegen unbekannte Berechtigte, dingliche Rechte betr.

Da in der mit diesseitiger Verfügung vom 20. März d. J. gesetzten Frist keine dinglichen und dergleichen Rechte auf die in jener Verfügung beschriebenen Liegenschaften angemeldet worden sind, so werden solche der anfordernden Gemeinde gegenüber für erloschen erklärt. Freiburg, den 21. Juni 1869.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gräff.

N. 435. Nr. 4095. Fesseten. Nachdem auf unsere Aufforderung vom 22. Januar l. J., Nr. 412, in der gesetzten Frist Ansprüche der dort genannten Art an dem erwähnten Grundstück nicht geltend gemacht wurden, werden solche dem jetzigen Kläger, Gerichtsvollzieher Jakob Keller von hier, gegenüber für erloschen erklärt. Fesseten, den 22. Juni 1869. Großh. bad. Amtsgericht. Füller.

N. 417. Nr. 6020. Säckingen. Da auf die Aufforderung vom 23. März d. J., Nr. 2932, eine Anmeldung nicht erfolgt ist, so werden die dort bezeichneten Rechte und Ansprüche dem Großh. Domänenfiskus gegenüber für erloschen erklärt. Säckingen, den 19. Juni 1869.
Großh. bad. Amtsgericht.
Stehle.

N. 441. Nr. 9944. Bruchsal. J. E. Andreas Schindwein von Bruchsal, z. B. in Dagerheim, gegen Unbekannte, Eigentum betr.

Nachdem außer einer Pfandforderung von 450 fl. von Seiten der Rechtsnachfolger der Veniano Witb. hier in Folge unserer Aufforderung vom 28. Januar d. J. keine dinglichen Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche an dem bezeichneten Weinbergstück geltend gemacht wurden, so werden solche dem Andreas Schindwein gegenüber für erloschen erklärt. Bruchsal, den 22. Juni 1869.
Großh. bad. Amtsgericht.
Staiger.

N. 427. Nr. 3107. Schönau. Die Gant gegen Schneider Johann Wegel von Schönau betr.

- 1) Die Gant gegen Schneider Johann Wegel von Schönau wird als Handlungsgant erklärt und als Tag des Ausbruchs des Zahlungsvermögens der 1. Januar 1867 bestimmt.
- 2) Der Gantvergleich vom 27. April 1867 wird richterlich bestätigt.

Schönau, den 19. Juni 1869.
Großh. bad. Amtsgericht.
Weißer.

N. 445. Nr. 14611. Pforzheim. Die Gant gegen Schuhmacher Karl Ernst Siegle von Pforzheim betr.

Werden alle diejenigen, welche in heutiger Liquidationstage ihre Ansprüche an die Masse nicht geltend gemacht haben, damit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. Pforzheim, den 22. Juni 1869.
Großh. bad. Amtsgericht.
Voelch.

N. 416. Nr. 5603. Bretten. Christian Hänsler von Flebingen, der im Jahr 1837 nach Amerika ausgewandert ist und keine Nachricht mehr von sich gegeben hat, wird aufgefordert, innerhalb 3 Jahresfrist sich dahier zu stellen oder seinen Aufenthaltsort anzugeben, widrigenfalls er für verloschen erklärt und sein Vermögen den Erben gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben würde. Bretten, den 22. Juni 1869.
Großh. bad. Amtsgericht.
Kamm.

N. 442. Nr. 14458. Pforzheim. Die an unbekanntem Ort sich aufhaltenden Johann Adam Dieß und Georg Dieß von Langenald werden aufgefordert, innerhalb Jahresfrist entweder sich dahier zu stellen, oder von ihrem Aufenthaltsort Nachricht zu geben, widrigenfalls dieselben für verloschen erklärt und deren Vermögen ihren nächsten Erben in fürsorglichen Besitz gegeben werden soll. Pforzheim, den 20. Juni 1869.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gräff.

N. 432. Nr. 14334. Freiburg. Johann Georg Pfister von Dyingen wurde wegen Geisteskrankheit entmündigt und für ihn Johann Pfister, Landwirt von Dyingen, als Vormund aufgestellt. Freiburg, den 22. Juni 1869.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gräff.

N. 375. Nr. 3628. Achern. Die Witwe des Bernhard Ziegelmaier von Renken, Johanna, geb. Huber, hat um die Einweisung in Besitz und Gewahr der Verlassenschaft ihres + Ehemannes nachgesucht. Wenn nicht binnen 2 Monaten Einsprache erfolgt, wird diesem Gesuch stattgegeben werden. Achern, den 17. Juni 1869. Großh. bad. Amtsgericht. Himel.

N. 327. Nr. 5168. Ladenburg. Michael Bechtold Witwe, Gertrud, geb. Willig, von Ladenburg hat um Einweisung in den Besitz und Gewahr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes gebeten. Dilem Gesuch wird stattgegeben, wenn nicht binnen 4 Wochen Einsprache dagegen erhoben wird. Ladenburg, den 11. Juni 1869.
Großh. bad. Amtsgericht.
Jacobi.

N. 420. Hornberg. Andreas Feiß, Schuhmacher von Niederwasser, ist zur Erbschaft seiner Mutter, der Witwe des Bürgermeisters Josef Feiß von Niederwasser, Lutigarde, geborne Dold, berufen, sein Aufenthaltsort oder dießelbst nicht bekannt.

Derfelbe oder seine Rechtsnachfolger werden aufgefordert, zur Empfangnahme der Erbschaft binnen 3 Monaten sich dahier zu melden, widrigenfalls solche Denjenigen zugetheilt würde, welchen sie zukäme, wenn der Vorgelebene zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre. Hornberg, den 19. Juni 1869.
Großh. bad. Amtsgericht.
Sevin.

N. 409. Sinsheim. Heinrich Georg Gilbert von Hostenheim, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird zu den Teilungsverhandlungen auf Ableben seiner Schwester Margaretha Gilbert von Hostenheim mit dem Bemerkten vorgeladen, daß wenn er nicht innerhalb drei Monaten erscheint, die Erbschaft denen zugetheilt wird, welchen sie zukäme, wenn der Vorgelebene zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre. Sinsheim, den 17. Juni 1869.
Siedert, Notar.

N. 428. Billingen. Bernhard Doser von Pfaffenweiler ist zur Erbschaft seiner verstorbenen Schwester Ursula, geb. Doser, Ehefrau des Paul Krebs in Pfaffenweiler, berufen, sein dormaliger Aufenthaltsort unbekannt. Derfelbe wird zu den Teilungsverhandlungen mit dem andurch öffentlich vorgeladen, daß, wenn er nicht innerhalb drei Monaten erscheint, die Erbschaft lediglich denen wird zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn er, der Vorgelebene, zur Zeit der Erbschaftseröffnung nicht mehr am Leben gewesen wäre. Billingen, den 22. Juni 1869.
Großh. bad. Amtsgericht.
Meyer.

N. 434. Nr. 4332. Waldkirch. Unsem Ausschreiben in Nr. 123 fügen wir bei, daß Gasdirektor Johann Adam Ruffbaum in Offenburg ebenfalls Mitglied des Ausschichtsraths der Kolmarer Baumwollspinnerei und Weberei in Waldkirch ist und für die Firma zeichnet. Waldkirch, den 21. Juni 1869.
Großh. bad. Amtsgericht.
Felmle.

N. 439. Karlsruhe. Unter D. B. 26 wurde heute dahier in das Gesellschaftsregister eingetragen: „Hermann Willkädter“ dahier unterm 21. Juni d. J. eingetragen. Kaufmann Elias Wb Willkädter führt das Geschäft als alleiniger Inhaber unter der seitberigen Firma fort. Karlsruhe, den 22. Juni 1869.
Großh. bad. Amtsgericht.
Rebenius.

N. 423. Nr. 17641. Heidelberg. Mit Beschluß von heute wurde in das Gesellschaftsregister II unter D. B. 67 eingetragen: Firma und Niederlassungsort: G. E. Rißhaupt in Heidelberg. In das Handelsregister sind vom 1. Juni 1869 die Eöhne Hermann und Adolf Rißhaupt als offene Gesellschafter eingetragen. Heidelberg, den 15. Juni 1869.
Großh. bad. Amtsgericht.
Jungmann.

N. 413. Mannheim. In das Handelsregister wurde eingetragen: D. B. 291 des Ges. Reg. Die Handelsgesellschaft „Rißler & Comp.“ mit Hauptniederlassung dahier hat eine Zweigniederlassung in Frankfurt am Main errichtet. Kaufmann Robert Baffermann ist als Prokurist bestellt. Mannheim, den 21. Juni 1869.
Großh. bad. Amtsgericht.
Ulrich.

N. 360. Nr. 1274. Offenburg. Der Wehrpflichtige Adolf Trautwein von Schiltach wurde durch Kriegsministerialverfügung vom 16. Januar d. J., Nr. 1102, als Rekrut dem 4. Infanterieregiment zugetheilt.

Da sein Aufenthaltsort bis heute nicht ermittelt werden konnte, so wird er auf diesem Wege von obiger Verfügung in Kenntniß gesetzt, und zugleich aufgefordert, seinen derzeitigen Aufenthaltsort binnen 4 Wochen anher bekannt zu geben, widrigenfalls das Abwesenheitsverfahren gegen ihn eingeleitet wird. Offenburg, den 18. Juni 1869.
Großh. bad. Amtsgericht.
Kandw. Reg. Kommando.

N. 436. Nr. 14349. Freiburg. J. U. E. gegen Friedrich August Benduhn von Neufalen wegen Körperverletzung, nehmen wir unser Ausschreiben vom 28. April d. J., Nr. 9836, in Nr. 103 der Beilage dieser Zeitung zurid. Freiburg, den 21. Juni 1869.
Großh. bad. Amtsgericht.
Fromherz.

N. 415. Nr. 3159. Heidelberg. J. U. E. gegen Johanna Katharina Elisabetha Quatt, geb. Langlein, von Heidelberg, früher Ehefrau des Schneiders Balthasar Quatt baselst, jetzt Ehefrau des Heinrich Breunig in Ottawa, Staat Illinois in Nordamerika, wegen mehrfacher Ehe, wird auf gesprochene Hauptverhandlung zu Recht erkannt: Die Angeklagte ist der mehrfachen Ehe für schuldig zu erklären, und deshalb zu einer Arbeitsstrafe von einem und einem halben Jahr oder von einem Jahr in Einzelhaft und in die Kosten des gerichtlichen Verfahrens und der Urtheilsvollstreckung zu verurtheilen. Dies wird der abwesenden Angeklagten verkündet. So geschähen Heidelberg, den 10. Juni 1869.
Großh. bad. Amtsgericht Heidelberg, Strafkammer-Abtheilung des Großh. Kreis- und Hofgerichts Mannheim.
Dr. Puchelt. Lattner.

Verwaltungssachen.

Polizeisachen.
847. Nr. 6557. Rastatt. Kaufmann Franz Anton Zahn von Deisheim wird als Bezirksagent der Rastatter Feuerversicherungs-Anstalt hienit befristigt. Rastatt, den 21. Juni 1869.
Großh. bad. Bezirksamt.
v. Theobald. Schäfer.

846. Nr. 6558. Rastatt. Rathschreiber über Seilwester Schneider von Otterdorf wird als Bezirksagent der Berlinischen Feuerversicherungs-Anstalt hienit befristigt. Rastatt, den 21. Juni 1869.
Großh. bad. Bezirksamt.
v. Theobald. Schäfer.

Bermischte Bekanntmachungen.

750. Steinbach. **Zwangsliegenschafts-Versteigerung.**
In Folge richterlicher Verfügung werden dem Karl Gieger von Bühlenthal nachbeschriebene Liegenschaften am

- Montag den 26. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rathsaussaal öffentlich versteigert und endgültig zugeschlagen, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.
1) Ein anderthalbhöckeriges Wohnhaus mit Realwirthschafts-Gerechtigkeit, dabei bestehendem Oekonomiegebäude und ca. 1 Morgen Flak, worauf die Gebäulichkeiten stehen, nebst Gemüse- und Baumgarten, tar. zu 7,000 fl.
2) Eine Maschinenwerkstätte mit Wohnung, 2 1/2 Viertel Hofraithe und Garten, tar. zu 3,200 fl.
3) Ein Hammerwerk: Gebäude mit 2 Nebengebäuden, Wälschhaus und Schweinfällen und ca. 1 1/2 Viertel Hofraithe und Baumgarten, mechanische Werkstätte und Wohnung, tar. zu 3,000 fl.
4) ca. 3 Viertel Wiesen bei dem Hammerwerk, neben Mathias Huber und Mebard Geiger, tar. zu 1,400 fl.
Zusammen 14,300 fl.

Steinbach, den 10. Juni 1869.
Der Vollstreckungsbeamte: Kigelbinger.
802. Nr. 1279. Karlsruhe.

Vergebung von einer Schiebebühne und zwei Vorkrahnen.

Für eine neue Werkstätte auf hiesigem Bahnhofs sind eine Schiebebühne und zwei Vorkrahnen erforderlich, welche an einen tüchtigen Fabrikanten vergeben werden sollen. Angebote sind längstens bis den 3. Juli, Morgens 10 Uhr, mit entsprechendem Aufschriß bei der unterfertigten Stelle einzureichen, bei welcher auch Zeichnungen und Bedingungen eingesehen werden können. Karlsruhe, den 19. Juni 1869.
Großh. Verwaltung der Hauptwerkstätten.
Deilist.

825. Nr. 454. Billingen. (Holzversteigerung.) Aus den hiesigen Domänenwaldungen versteigern wir mit Zahlungsfrist bis Martini d. J. folgende Kadelholzportimente.
Montag den 30. Juni d. J., Morgens 8 Uhr, im Gasthaus zum „Ochsen“ in Beckhofen, aus dem Distrikt Weiswald: 38 Kstfr. Scheitl., 208 Kstfr. Prügelscholz und 24,000 Wellen, sämtlich Hohenscholz; Donnerstag den 1. Juli d. J., Morgens 8 Uhr, im Gasthaus zum „Schweizerhof“ in Oberbach, aus dem Distrikt Molländer und Birwald: 11 1/2 Kstfr. tannenes, 396 Kstfr. fohrenes Prügelscholz, 24,000 fohrene Wellen, und mehrere Loose unaufbereitetes Reis; Freitag den 2. Juli d. J., Morgens 8 Uhr, im Gasthaus zum „Möhren“ in Fischbach, aus dem Distrikt Steinwald und Schönwald: 431 Baukämme, 85 Schäflche, 11 1/2 Kstfr. tannenes, 2 Kstfr. fohrenes Scheitl., 25 1/2 Kstfr. tannenes, 1232 Kstfr. fohrenes Prügelscholz, 5775 tannene, 49,945 fohrene Wellen und einige Loose unaufbereitetes Reis; Samstag den 3. Juli d. J., Morgens 9 Uhr, im Gasthaus zur „Krone“ in Peterzell, aus dem Distrikt Röhlmühl bei Stodburg: 2 fohrene Säghämme, 19 Kstfr. Scheitl., 61 Kstfr. Prügelscholz und 13,200 Wellen, sämtlich Hohenscholz. Billingen, den 21. Juni 1869.
Großh. bad. Bezirksforstf. Fal.

796 Nr. 403. Waldkirch. (Holzversteigerung.) Aus Domänenwaldungen versteigern wir loostweise und mit halbjähriger, unverzinslicher Vorkfrist
Freitag den 2. Juli l. J., Vormittags 10 Uhr, im Gasthaus zum Stern in Oberstimmthal aus dem Distrikt Prothwald:
62 tannene Bau- und Säghämme, 1 buchenen Klotz, 9 1/2 Kstfr. buchenes, 19 1/2 Kstfr. tannenes Scheitl.; 5 Kstfr. buchenes, 13 1/2 Kstfr. tannenes Prügelscholz; 2 Kstfr. buchenes, 6 1/2 Kstfr. tannenes Klotzholz und 3 Loose unaufbereitetes Reis.
Samstag den 3. Juli l. J., Vormittags 10 Uhr, in der Wirthschaft auf dem Martinskapellenhof aus dem Distrikt Gölle- und Weidenwald und vom Martinskapellenhof:
14 tannene Säghämme, 12 tannene Säglische, 77 tannene Baukämme, 46 tannene Hopfenfangen l. Kl., 124 tannene Hopfenfangen ll. Kl., 157 Baumspähle, 375 Kstfeden.
39 Kstfr. buchenes Scheitl., 20 1/2 Kstfr. tannenes Scheitl., 1 1/2 Kstfr. gemischtes Scheitl.; 21 Kstfr. buchenes, 6 1/2 Kstfr. tannenes, 2 1/2 Kstfr. gemischtes Prügelscholz; 4 1/2 Kstfr. buchenes, 3 1/2 Kstfr. tannenes Klotzholz und 1 Loose unaufbereitetes Reis. Waldkirch, den 18. Juni 1869.
Großh. bad. Bezirksforstf. Krutina.